

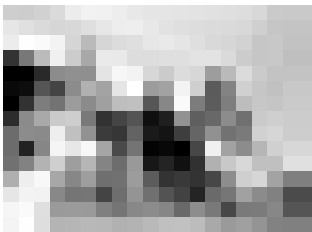
ISSN 1019-0287

Preis 60,- LUF

13. April 2001

erscheint freitags

13/4-22/4/2001  
(film/theatre/concert/events)



# Bagger, bitte recht freundlich!



*In ihrer Absichtserklärung hatte die rosa-rot-grüne Escher Koalition mehr kommunale Demokratie und Einbeziehung der BürgerInnen angekündigt. Doch im Burgronn stand eines Morgens überraschend der Bagger vor der Tür. Werden die AnwohnerInnen nun nachträglich in die Planung der Straßengestaltung einbezogen? Wie sieht es aus mit der Bürgernähe in der Gemeinde Esch?*

**aktuell, Seite 8**

(Foto: Christian Mosar)

## Asylharmonisierung

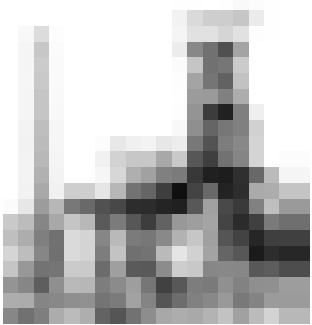
Gleiche Aufnahmebedingungen für Flüchtlinge - europaweit. Das will die EU-Kommission. Ihr Richtlinienentwurf lässt allerdings vieles offen.

**dës woch, Seite 3**

## Projet "en friche"

La reconversion de la plus importante friche industrielle du pays pose nombre de problèmes. La participation des citoyen-ne-s au projet a également besoin d'un coup de pouce.

**dossier, page 4**



## FLEISCH

**Die Krise in der Tierhaltung ist mehr als nur ein Ausdruck des Versagens der europäischen Agrarpolitik. Sie ist auch ein weiteres Zeichen für die Entfremdung von Mensch und Tier.**

Ein Kommentar von  
Renée Wagener

Vom 2. bis 6. April waren in Luxemburg die LandwirInnen aufgerufen, an sogenannten "außergewöhnlichen Stützungsmaßnahmen" der EU teilzunehmen. Durch diese Maßnahmen sollen Rinder von den Regierungen der Mitgliedstaaten aufgekauft und zur Schlachtung abtransportiert werden, um den BSE-bedingten Preisverfall beim Rindfleisch zu bremsen. Diese Abschaltungen veranschaulichen ebenso wie jene in MKS-Regionen, auf welche Weise in der EU mit Tieren verfahren wird: als Produkt, das in erster Linie zur Befriedigung von Konsumgewohnheiten dient. Es gibt andere Beispiele: In Luxemburg gab es vor kurzem wiederum Nachrichten über Transit-Viehtransporte, bei denen Tiere ohne Wasser und Futter stundenlang durch Europa gekarrt werden - auch über unsere Autobahnen. Konsequenz nicht nur der EU-Subventionierungspolitik im Agrarsektor, sondern auch der Konzentrations-

prozesse in der Tierhaltung, im Schlachtungs- und Vermarktungsbereich. Ökonomische Zwänge? Nicht nur. Letzte Woche wurde in einer Fernsehreportage gezeigt, wie in Polen Hasen eingefangen und unter unsäglichen Bedingungen nach Frankreich transportiert werden, um dort - falls sie überleben - für die Jagd wieder ausgesetzt zu werden.

Kein Wunder, dass vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen viele Menschen in Europa ihre eigenen Konsumgewohnheiten in Sachen Lebensmittel überdenken - wenn dies auch meist aus Sorge um ihre eigene Gesundheit geschieht. Weniger groß, aber doch bemerkenswert ist die Zahl derer, die sich prinzipieller mit dem Fleischkonsum und seinen Bedingungen in einer industrialisierten Welt auseinandersetzen - bis hin zum teilweisen oder prinzipiellen Verzicht auf Fleisch.

Ein Ausdruck verantwortlichen Handelns oder eine

hilflose Geste? In seinem Essay "Warum sehen wir Tiere an?" beschreibt der englische Kunstkritiker John Berger den Dualismus, der der Beziehung zwischen Mensch und Tier zugrunde liegt: Seit jeher wurde das Tier getötet und verzehrt oder zur Arbeit gezähmt, stets aber auch verehrt und in die Vertrautheit der menschlichen Gemeinschaft aufgenommen. Mit der Industrialisierung ist es aus dieser Gemeinschaft "verschwunden". Übriggeblieben ist einerseits eine Nostalgie, die sich seit dem 20. Jahrhundert u.a. in Zoos, Reservaten und im massenhaften Halten von Haustieren äußert, und andererseits das Produkt Tier: "Tiere, die man als Nahrungsmittel braucht, werden wie Fabrikwaren weiterverarbeitet. [...] Diese Reduktion des Tieres [...] gehört dem gleichen Prozess an wie jene, durch die Menschen auf isolierte produktive und konsumierende Einheiten reduziert worden sind."

Gemündet ist dieser historische Prozess also in einer Entfremdung zwischen Mensch und Tier, die heute von vielen Seiten kritisiert wird. Übersehen wird dabei häufig, dass früher nicht alles besser war, und dass in der Landwirtschaft mit Tieren seit jeher nicht unbedingt zimperlich verfahren wurde. Spezifisch für unser Zeitalter ist vor allem, dass "unmenschliche" Behandlung nun System hat - derweil die Ansprüche auf "Menschlichkeit" gegenüber den Tieren gestiegen sind, die uns "sowohl gleich als auch ungleich sind". Zu lösen ist das Problem aber sicher nicht dadurch, dass die Agrarindustrie an sich ver-teufelt und der bäuerliche Familienbetrieb als einziger Weg oder der Verzicht auf Fleisch als einzige Alternative dargestellt wird. Es geht vielmehr darum, dem Landwirtschaftssektor endlich die Kriterien aufzuzwingen, die dem Umgang mit Tieren nach heutigen Standards zustehen, und dieses Recht auf gute Behandlung in die konkrete Praxis umzusetzen. Im Zeitalter des Wirtschaftsliberalismus wohl eine Utopie.

## Konsequent ...

ist der Weg, den Sascha Ley im Theater- und Musikgeschäft gegangen ist. Sie zählt heute zu den beliebtesten Luxemburger KünstlerInnen.

**magazine, Seite 9**

## Travel spécial

Envie de passer quelques jours ailleurs? Découvrez Barcelone, ville moderne par excellence ou, plus près d'ici, Metz.

**lifestyle, page 12**



Preis: 60 LUF - 1,49 Euros



5 453000 211009